

Tagung aller österreichischen PH-STUKO-Vorsitzenden,

Baden, 11. März 2010, Besprechungszimmer der PH NÖ

Herzliches Grüß Gott hier bei uns an der PH NÖ.

Ich weiß nicht, auf welchen Wegen Sie hierher gereist sind. Hoffentlich sind Sie gut angekommen. Als vor langen Jahren einmal Jean Paul Sartre am Flughafen in Paris angekommen ist und nicht von einem alten Schulmeister, sondern von jungen Journalistinnen erwartet und gefragt wurde, was es Neues gäbe, sagte er nur: Voila, meine Damen, Gott ist tot. Als vor wenigen Tagen Herr Weissengruber als Personalvertreter von den Rektoraten eingeladen und gefragt worden ist, was es Neues gäbe, meinte er ebenso lapidar, aber vielleicht etwas anders klug: Wenn die Fortbildung von den Hochschulen zu den Landesschulräten zurückbeordert wird, dann würde er keinen Finger krümmen, denn so abgemagert könnten die Hochschulen zu echten Partnern der Universitäten werden. Voila, liebe Kolleg/inn/en: Lebenslanges Lernen und die Kontinuität von Bildung sind tot.

Da „... erinnere (ich) mich eines Witzes / in dem ein Kind / das zu spät in die Schule kam / dem Glatteis die Schuld gab / bei jedem Schritt vorwärts sei es / zwei Schritte zurückgerutscht ...“ „Wie bist du dann überhaupt hergekommen? / fragte der Lehrer / Ganz einfach: ich gab es auf / und versuchte nur noch / nach Hause zurück zu gehen / ... / Über den Witz vom Glatteis ... so setzt ein gewisser Erich Fried dieses sein Gedicht fort, „habe ich damals / als Schüler gelacht / Ich weiß das noch genau.“

In der Hochschuldiskussion gibt es nicht viel zu lachen, aber es gibt viel zu tun: Die einzig wirkliche Nachhaltigkeit der Bildung und beim Lernen ist es, das Gelernte durch sein Tun zu bezeugen. Nachhaltig sind Sie als STUKO dann, wenn Sie dieses Ihr Recht auf Autonomie vorbehaltlos ausüben. Dann können Sie zum Gewissen der PH werden, unabhängig von den ökonomischen und strategischen Zwängen des Rekto-

rats, unabhängig von den dienstrechtlichen Zwängen der Personalvertretung.

Bildung ist die Befreiung aus der Übermacht fremder Entscheidung. Aus Entmündigung, Ohnmacht und Abhängigkeit. Es ist die Fähigkeit, sich auf Veränderungen einzulassen, die nicht einfach zu haben sind und die der Eine dem Anderen nicht abringen oder gewähren kann. Bildung bedeutet „Form geben“, bedeutet „Kräfte entfalten“ durch die „Aneignung von Welt“. Den Gedanken von Hentigs steigert Paolo Freire du siehst die Bildung als „Praxis der Freiheit“.

Also: Rutscht der, der sich nicht verstanden fühlt, auf dem Glatteis aus? Oder vielmehr jener, der nicht versteht? Autonom ist nicht, wer keine Hilfe braucht, von oben oder außen, sondern wer Hilfe geben kann *und* will, von unten und von innen. Emanzipiert ist nicht, wer sich aktiv selbst bestimmt, vielmehr wer gemeinsam aktiv solidarisch handelt. Um Rat zu fragen, das macht Autonomie möglich. Hilfe einzufordern, das macht Emanzipation wirklich.

Fordern Sie also nicht heraus, aber fordern Sie ein. Bestimmen Sie nicht über, sondern bestimmen Sie sich und bestimmen Sie für. Und seien Sie nicht gleichgültig, vielmehr gütig: Denn Innovation in der Pädagogik ist der verzweifelte Versuch der Engagierten, sich über die Folgenlosigkeit der Gleichgültigen und des Gleichmachens hinwegzusetzen.

Die STUKO als dialogisches Gewissen einer PH, nicht als nur das bessere und curriculare Wissen. Der Gewissenlose hat viel auf dem Gewissen, der Gewissenhafte leert es aus und macht sein Gewissen zum Wissen aller.

Ende meiner Wortspiele, damit Sie und Frau Braunsteiner endlich endlos zu Wort kommen.

Alles Gute für heute und morgen!